

# Namenberatung der Universität Siegen

Fachbereich 3 / Germanistik, Adolf-Reichwein-Straße 2, 57068 Siegen  
E-Mail: namenberatung@germanistik.uni-siegen.de

---

## Zum Familiennamen *Schmelter*

### Entstehung und Klassifizierung von Familiennamen

Heute tragen die meisten Menschen mindestens zwei Namen: einen Vor- und einen Familiennamen. Das war jedoch nicht immer so. Lange Zeit hatte jeder Mensch nur einen Namen, den Ruf- oder auch Taufnamen.

Ab dem 12. Jahrhundert wuchs die Bevölkerung vor allem in den Städten stark an; eine schriftliche Erfassung der Bürger wurde erforderlich. Da es meist viele Träger desselben Rufnamens gab, konnte die Identifizierung des Einzelnen zunehmend nur durch einen Namenszusatz, einen so genannten Beinamen, gewährleistet werden. Dieser Beiname kennzeichnete seinen Träger nach einem ihn gegenüber anderen auszeichnenden Unterscheidungsmerkmal. Es lassen sich fünf Gruppen von Beinamen unterscheiden:

Für Beinamen wie *Nürnberger* oder *Fries* war die Herkunft der Person das entscheidende Merkmal; sie gehören zur Gruppe der *Herkunftsnamen*.

Die zweite Gruppe bilden die sogenannten *Wohnstättennamen*, z. B. *Bach*, mit denen jemand nach dem Platz, an dem er lebte, charakterisiert wurde.

Als *Abkunftsnamen* oder *Patronymika*, also *Vatersnamen*, bezeichnet man jene Beinamen, die auf den Namen eines Vorfahren, in der Regel den des Vaters, verweisen; hierzu gehören zum Beispiel *Peters* oder *Hermann*.

Viele der häufigsten Familiennamen in Deutschland, wie *Schmidt*, *Schneider* und *Schulze*, gehen auf Vertreter der vierten Gruppe von Beinamen, auf *Berufsnamen* zurück.

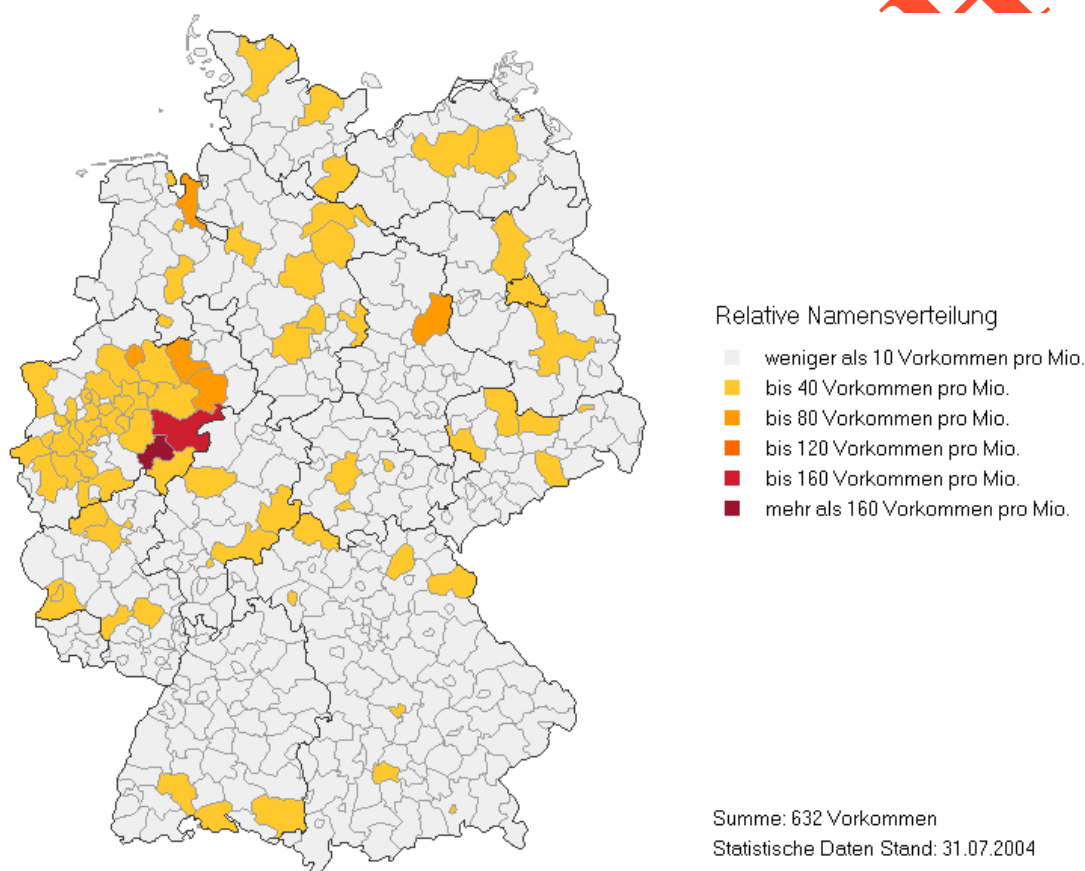
*Übernamen* als Namen *über* eine Person hinsichtlich einer charakteristischen Eigenschaft des Äußeren oder des Verhaltens bilden schließlich die fünfte Gruppe der Beinamen; so stand *Stark* ursprünglich für den Starken, *Schwarz* für den Schwarzhäutigen.

Zunächst an einzelne Personen gebunden, wurden Beinamen zu festen Familiennamen, indem sie auch an die nachfolgenden Generationen weitergegeben wurden. Sie repräsentierten dann nicht länger ein charakteristisches Merkmal ihres Trägers, sondern erfüllten die Funktion, die Zugehörigkeit eines Individuums zu einer Familie anzuzeigen. Die ursprüngliche Bedeutung des Namens war damit nicht länger relevant, so dass der Name sich teilweise so veränderte, dass der Ursprung heute nicht mehr erkennbar ist. Heute kann ein Blick aus der Perspektive der Sprachgeschichte Hinweise auf die in einem Familiennamen konservierte Form und Bedeutung geben.

## Der Familienname *Schmelter*

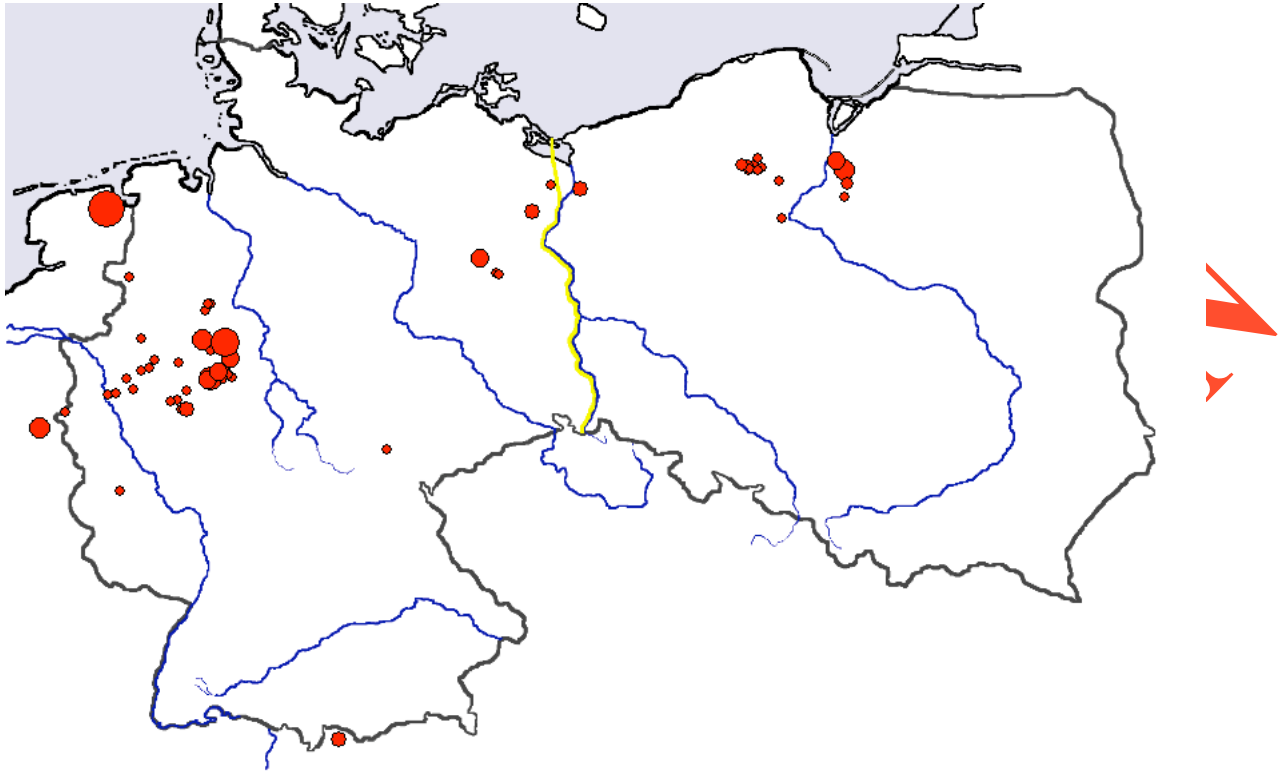
In der Namensforschung werden Verteilungskarten benutzt, um Hinweise auf den Ursprung eines Familiennamens zu bekommen. Lassen sich für einen Namen eine oder mehrere Gegenden gehäuftem Vorkommens feststellen, kann man daraus unter Umständen schließen, dass der Name in diesen Gegenden entstanden ist. Datenbasis für solche Verteilungskarten sind in der Regel Telefonbucheinträge.

Der Familienname *Schmelter* ist in einer solchen Datenbank 632-mal zu finden und zählt so zu den normal häufigen deutschen Familiennamen. Am zahlreichsten tritt er im südwestfälischen Kreis Olpe und im angrenzenden Hochsauerlandkreis auf. Verbreitet ist der Name außerdem in den Landkreisen Soest und Warendorf, der kreisfreien Stadt Münster (alle Westfalen), im niedersächsischen Kreis Wesermarsch und im sachsen-anhaltischen Kreis Jerichower Land.



### Relative Darstellung des Familiennamens *Schmelter* (Quelle: Geogen)

Aus einer solchen Verteilung kann unter Umständen auf den Ausgangspunkt oder Entstehungsort eines Namens geschlossen werden. Jedoch ist ein Blick auf die historische Verteilung eines Familiennamens sinnvoll, um ältere Zentren des Auftretens zu bestimmen. Die zwei Weltkriege mit ihren Vertreibungen und die zunehmende Mobilität der Menschen im 20. Jahrhundert können die Streuung von Namensträgern verursacht haben.



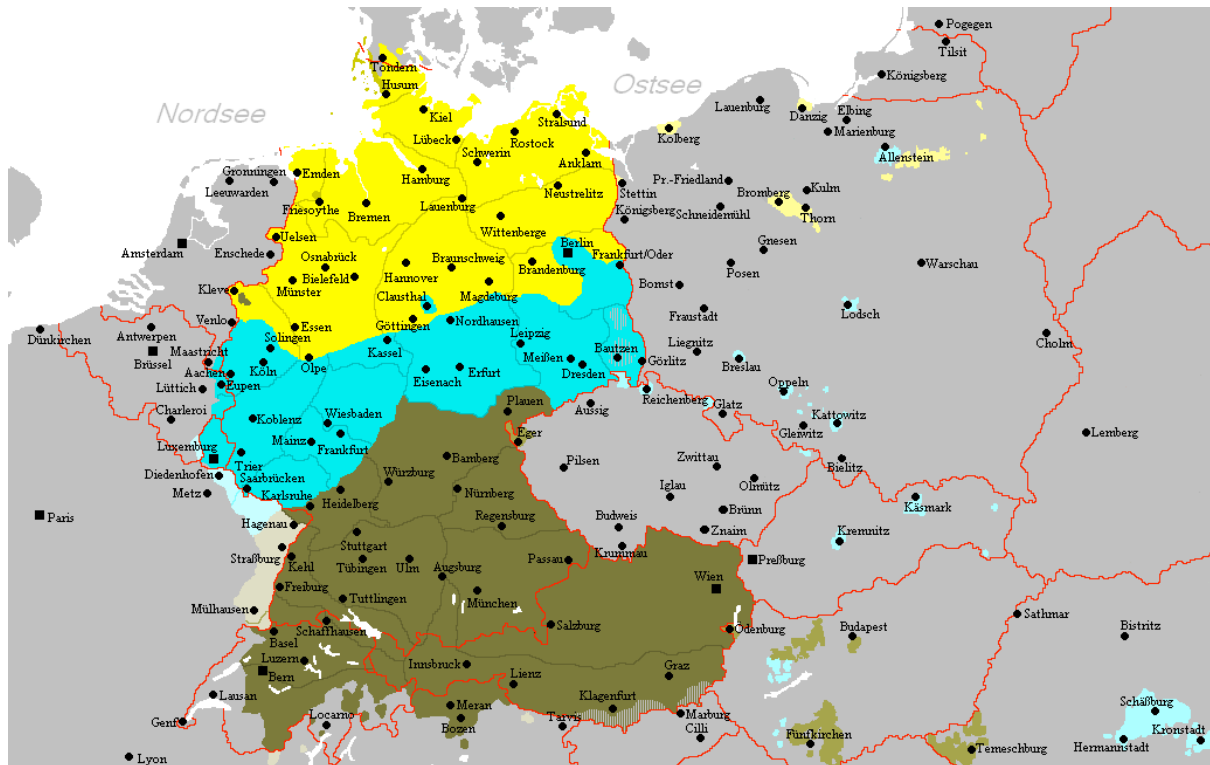
Historische Verteilung des Familiennamens *Schmelter* von der Mitte des 17. bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts (Quelle: Genevolu)<sup>1</sup>

Für den Familiennamen *Schmelter* zeigt die historische Verteilungskarte eine leichte Verschiebung des Verteilungsschwerpunktes gegenüber der aktuellen Verteilung dieses Namens. Neben einigen Belegen im Nordosten und Nordwesten des ehemaligen deutschen Sprachgebietes sind die meisten historischen Vorkommen des Familiennamens *Schmelter* für den Osten Westfalens dokumentiert. Es ist daher davon auszugehen, dass der Name aus dieser Gegend stammt, es sich bei *Schmelter* also um einen niederdeutschen Namen handelt.

Als *niederdeutsch* (umgangssprachlich auch *plattdeutsch*) werden diejenigen deutschen Dialekte bezeichnet, die nördlich der Linie Aachen – Benrath – Siegen – Kassel – Nordhausen – Wittenberg – Frankfurt/O. gesprochen werden. Das deutsche Sprachgebiet südlich dieser sog. Benrather Linie nennt man *hochdeutsch*. Innerhalb dessen werden wiederum die *mitteldeutschen* Dialekte in der Mitte von den *oberdeutschen* Dialekten im Süden unterschieden. In der Karte unten ist das niederdeutsche Sprachgebiet gelb, das mitteldeutsche türkis und das oberdeutsche braun dargestellt.

Dass die deutsche Standardsprache ebenfalls als *Hochdeutsch* bezeichnet wird, liegt daran, dass sie zu großen Teilen auf den hochdeutschen Dialekten basiert, genauer den ostmitteldeutschen im heutigen Thüringen und Sachsen.

<sup>1</sup> Jeder historische Beleg wird durch einen roten Kreis repräsentiert; je höher die Anzahl der Einträge in einem Ort, desto größer der Radius des Kreises.



(Quelle: Wikipedia)

## Der Familienname *Schmelter* als Berufsname

Der Familienname *Schmelter* setzt sich zusammen aus den beiden Komponenten *Schmelt-* und *-er*.

Die Endung *-er* ist ein Element zur Bildung so genannter Täterbezeichnungen. Sie verweist also auf eine Person, die etwas tut. Der *Wächter* ist beispielsweise derjenige, der wacht, der *Sieger* derjenige, der siegt.

*Schmelt-* lässt sich auf das mittelalterliche niederdeutsche Wort *smelten* zurückführen, was ‚schmelzen‘ bedeutet (Cordes, Gerhard (Hg.): Mittelniederdeutsches Handwörterbuch, Bd. III, Neumünster 1965, S.294). Germanisches *t* wurde, wenn es, wie in *smelten*, auf einen Konsonanten folgte, in den Dialekten des hochdeutschen Raums schon im 8. Jahrhundert n. Chr. zu *ts*, verschriftet als *z*. Zwischen 1350 und 1650 n. Chr. wurde darüber hinaus *s* vor *p*, *t*, *w*, *l*, *m* und *n* zu *sch*; *smelten* wurde also zu *schmelzen*. Während diese Veränderung von *s* zu *sch* auch weite Teile des Niederdeutschen erfasst hat und heute nur im äußersten Nordwesten des deutschen Sprachgebiets unverändertes *s* in allen genannten Positionen vorliegt (König, Werner: dtv-Atlas Deutsche Sprache, München 2005, S.151), ist germanisches *t* in den niederdeutschen Dialekten weitgehend erhalten geblieben.

*Schmelter* ist also die niederdeutsche Form von *Schmelzer*, bedeutet somit soviel wie ‚der, der schmelzt‘ und geht auf eine ursprüngliche Berufsbezeichnung zurück.

*Schmelzer*, niederdeutsch *Schmelter*, war etwa in der Metallverhüttung die Bezeichnung für denjenigen, der das Erz schmolz. Auch Hersteller von aus Metall gegossenen Gegenständen wurden, da sie das Metall zur Verarbeitung schmelzen mussten,

*Schmelzer* genannt. Weiter bezeichnete man den ersten Arbeiter in einer Glashütte als *Schmelzer*. (Jakob und Wilhelm Grimm: Deutsches Wörterbuch, Bd. 9, Leipzig 1899, Sp. 1025)

Ein Mann, der den Beruf des Schmelzers ausführte, erhielt im niederdeutschen Sprachgebiet den Beinamen *Schmelter*. Dieser Beiname diente der näheren Kennzeichnung und Unterscheidung von Trägern des gleichen Rufnamens. Zum festen Familiennamen wurde der Beiname *Schmelter* erst, indem er auch auf andere Familienmitglieder überging und an die nachfolgenden Generationen weitergegeben, also erblich wurde.

**BEISPIELGUTACHTEN**

---

#### Hinweis

Der Inhalt dieses Gutachtens unterliegt dem Urheberrecht und ist nur zum persönlichen Gebrauch bestimmt. Ohne schriftliche Zustimmung der Namenberatung der Universität Siegen ist eine darüber hinausgehende Nutzung, insbesondere die Vervielfältigung, Bearbeitung und Verbreitung außerhalb der Grenzen des Urheberrechts, nicht gestattet. Die enthaltenen Deutungen erfolgen nach bestem Wissen und Gewissen auf der Basis sprachwissenschaftlicher Forschungen und der einschlägigen Literatur.